



**Radsport**  
Kommt jetzt  
Ullrichs spätes  
Geständnis?

# Sport

**Biathlon**  
Heute startet  
die Saison  
in Schweden



NUMMER 276

Mittwoch, 30. November 2011

11

## Neuer Torwart für die Panther

Augsburg holt Parise, weil Weiman ausfällt

**Augsburg** Die Augsburger Panther haben auf die Daumenverletzung von Stammtorhüter Tyler Weiman reagiert und mit Jordan Parise einen neuen Schlussmann verpflichtet. „Es ist nach wie vor schwer abzuschätzen, wie lange Tyler noch ausfallen wird. Deshalb haben wir uns nach reiflicher Überlegung entschlossen, auf der Position des Torwarts nachzubessern“, so Panther-Hauptgeschäftsführer Lothar Sigl.

Jordan Parise (29) hatte zuletzt einen befristeten Vertrag beim Zweitligisten Dresdner Eislöwen und soll den Augsburgern mehr Variationsmöglichkeiten ermöglichen. Der frühere Nationaltorhüter Leo Conti hatte zwar in den vergangenen vier Partien eine Fangquote von 93,5 Prozent, doch die Panther verloren drei Penaltyschießen und mussten ihren zweiten Mann entweder bei den Junioren oder beim Oberligisten Bad Nauheim (Markus Keller) per Förderlizenz leihen.

Parise soll bereits heute in Augsburg trainieren und am Freitag (19.30 Uhr) im Derby gegen den EHC München zum Kader gehören. Dagegen muss Trainer Larry Mitchell außer Weiman auch Stürmer Peter Flache ersetzen, der mit einem Bänderanriss im Knie voraussichtlich die nächsten drei Wochen ausfallen wird. (pede)



## Eishockey-Torhüter Endras wechselt aus den USA nach Finnland

Eishockey-Nationaltorhüter Dennis Endras (Bild) wechselt bis zum Ende der Saison zum finnischen Meister IFK Helsinki. Der gebürtige Allgäuer wird vom NHL-Klub Minnesota Wild ausgeliehen und soll den an der Hüfte verletzten Stammtorhüter Juuso Riksman ersetzen. Endras soll noch diese Woche für Helsinki spielen. Der zum besten Spieler der WM 2010 in Deutschland gekürte Endras war vor der Saison von den Augsburger Panther nach Minnesota gewechselt. Der 26-Jährige muss-

te allerdings zum Farmteam Houston Aeros und kam dort in der unterklassigen AHL bislang nur sechs Mal zum Einsatz. Durch den Wechsel dürften sich auch die Chancen auf einen WM-Einsatz für Deutschland im kommenden Jahr in Schweden und Finnland erhöhen. In Finnland ist die Saison bis zum WM-Start Anfang Mai im Gegensatz zur Spielzeit in Nordamerika bereits beendet. Unser Bild zeigt Endras im Sommer vor seinem Wechsel in die USA. Foto: Fred Schöllhorn

## Randbemerkung

VON JOHANNES GRAF

» joga@augsbuergen-allgemeine.de



## Kampf um die Dribbelknirpse

Lionel Messi einen Fußballer zu nennen, ist eine maßlose Untertreibung. Auch ein schwäbischer B-Klassen-Kicker, der jeden Sonntag nach dem Frühschoppen durch die Gegend bolzt und Holz, kann sich Fußballer nennen. Eigentlich. Der Argentinier Messi ist bedeutend mehr. Ein Virtuose. Ein Künstler. Er führt den Ball nicht am Fuß, er lässt ihn zum Leben erwachen. Maler Messi pinselt Spielzüge und Dribblings auf den Rasen, die der formvollendeten Schönheit eines Picasso-Gemäldes gleichkommen. Der Ball ist seine Muse. Seine Inspiration. Fußball ist für ihn kein Handwerk, um Euros zu verdienen. Vielmehr Lebensinhalt.

In Japan gibt es einen Kunstfälscher, der Messi-Plagiate produziert. Ebenfalls Linksfuß, ebenfalls ein Knirps, ebenfalls ein Dribbelwahnwinniger, der Gegenspieler und Mitspieler überflüssig macht. Er heißt Takefusa Kubo, kurz Take, ist zehn Jahre alt und 131 Zentimeter groß. Messi (1,69 Meter) wird der „Floh“ genannt. Take ist einer. Der Miniatur-Messi hinterlässt auf Videos im Internet den Eindruck, als hätte er vor der ersten Pampers schon Fußballstiefel getragen. Darin ist zu sehen, wie eine Horde Kindergartenkinder versucht, dem Wunderknaben die Kugel abzuja-gen. Freilich vergebens.

## Kampf um die Kinderstars wird immer dreister geführt

Der mächtige FC Barcelona handelt schnell. Er holte Take aus Asien nach Europa in seine Fußballschule, die einst schon der wahre Messi besuchte. Takes Mama kommt auch mit. Außerdem soll der Zwerg schon spanisch sprechen.

Die Verantwortlichen des Champions-League-Siegers hatten Angst, eine andere Fußballmacht könnte ihnen den kleinen Take streitig machen. Der Kampf um die Kinderstars wird immer dreister geführt. Es geht ums Prestige. Schon in den Schülerteams treten Stars aus aller Welt gegen den Ball. Späher und Spielerberater beackern Fußballplätze von Hawaii bis Timbuktu und zaubern Dollarzeichen in Elternaugen. Das wirkt. Die Nachwuchs-Zidanes sind gerade so ihrem Strampler entwachsen, da tragen sie schon das Emblem von Real Madrid auf der Brust.

Manchester United, ein Klub, der sich Millionen-Ablösesummen für fertige Stars leisten kann und nicht auf den eigenen Nachwuchs angewiesen ist, verpflichtete Mitte November einen Fünfjährigen (!). Bis absehbar ist, ob der kleine Charlie Jackson in die Fußstapfen Wayne Rooneys treten kann, vergehen noch mindestens zehn Jahre. Ungefähr ein Take-Alter also.

Womöglich denkt der FC Barcelona viel kurzfristiger und will die Wechselfrist umgehen. Schon Trainer-Ikone Otto Rehhagel predigte, es gebe keine alten oder jungen Spieler, sondern nur gute und schlechte. Take ist ein guter. Vielleicht läuft er ja bald in der Champions League auf. Mit Messi.

## Simon Jentzsch verlängert beim FCA Bis 2013 im Tor

**Augsburg** In der vergangenen Woche hüllte sich Simon Jentzsch noch in Schweigen, gestern gab der FC Augsburg die Vertragsverlängerung mit dem Torhüter bekannt. Der 35-jährige Schlussmann, der seit 2009 das Trikot des FCA trägt, verlängerte sein bis zum 30. Juni 2012 laufendes Arbeitspapier um eine weitere Spielzeit bis zum Saisonende 2013. „Unabhängig von der Spielklassenzugehörigkeit“, wie der Bundesligist gestern mitteilte.

Der Verein und Jentzsch lagen auf einer Wellenlänge: „Wir waren uns nach einem zweiminütigen Gespräch einig.“

Die weitere Zusammenarbeit mit Jentzsch kann als Erfolg für Andreas Rettig verbucht werden. Der Keeper gilt als Führungsspieler, „der auch außerhalb des Feldes vorangeht“, wie der Manager anmerkt.

In Sachen Verträge wartet auf Manager Rettig ein Verhandlungsmarathon. Noch immer laufen am Saisonende die Verträge von 20 Spielern aus.

Ob Simon Jentzsch am kommenden Sonntag im Spiel bei Schalke 04 sein Comeback im FCA-Tor geben kann, ist fraglich. Sein gebrochener Finger bereitet immer noch Probleme. Jentzsch wurde zuletzt von Mohamed Amsif vertreten. (oll)



Fängt weiter Bälle für den FCA: Torhüter Simon Jentzsch. Foto: Schöllhorn

## Positiv bleibt negativ

**Breitensport** Morgen ist Welt-Aidstag. In den Sportverbänden wird für einen offenen Umgang mit HIV-Infizierten geworben. Die Realität in Vereinen sieht meist anders aus

VON JOHANNES GRAF

Frank treibt gern Sport. Das sieht man. Er ist gut in Form. Der Augsburger geht zwei- bis dreimal in der Woche ins Fitness-Studio, fährt im Winter Ski und probiert alles Mögliche aus, von Fallschirmspringen bis Tauchen. Auch Kickboxen würde er gerne mal. Aber er lässt es bleiben. Wenn Frank Sport treibt, tut er dies allein. Frank ist HIV-positiv, seit 13 Jahren.

Deshalb hat er Angst. Vor Nasenbluten oder einer Platzwunde. „Ich weiß nicht, wie die anderen reagieren würden. Und ich will es auch gar nicht austesten“, sagt der 42-Jährige. Deshalb spielt er in keinem Verein Fußball, Basketball oder Badminton.

Bettina Schmidt, Psychologin beim Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS), überrascht Franks Verhalten nicht. Sie spricht davon, dass die Stigmatisierung in der Gesellschaft weiter hoch ist. Diese ist der Grund, warum sich Infizierte scheuen, von ihrer Krankheit zu erzählen. Diese ist der Grund, warum Frank im richtigen Leben nicht Frank heißt. Psychologin Schmidt sieht in den Vereinen ein Spiegelbild der Gesellschaft, gerade im Umgang mit dem HI-Virus und Aids. Beim Sport komme die körperliche Nähe hinzu, erklärt sie. Das multipliziert Vorbehalte.

Meldepflicht gibt es grundsätzlich keine. Nicht in Sportvereinen und auch nicht in Sportarten mit viel Hautkontakt und hoher Verletzungsgefahr, erklärt Dr. Karl-Heinz Zeilberger, der sich ehrenamtlich beim Bayerischen Landessportverband (BLSV) engagiert. Weder Boxer noch Judoka. „Niemand muss sagen, ob er positiv ist“, sagt Zeilberger. Verbände können selbst entscheiden, wie sie verfahren wollen, teilt dazu der Deutsche Olympische Sportbund mit.

Der Bayerische Ringerverband schützt seine Sportler vor jeder ansteckenden Krankheit, nicht nur dem HI-Virus, erklärt Vizepräsident Erich Stanglmaier. Sportler müssten ein Attest vorlegen, dass ihre Krankheit nicht übertragbar ist. Zudem werden im Wettkampf Maßnahmen ergriffen: Matten werden vor und während eines Wettkampfs desinfiziert; blutet ein Athlet, darf er nicht mehr mitkämpfen. „Ich glaube, dass wir das im Griff haben“, sagt Stanglmaier.

Der Bayerische Judoverband verfährt ähnlich wie die Ringer. In den Statuten des Bayerischen Fußballverbands ist festgelegt, dass Spieler mit einer Wunde den Platz erst wieder betreten dürfen, wenn die Blutung gestoppt ist. Zudem ist blutverschmierte Kleidung verboten.

Sportverbände sind bemüht, jegliches Risiko auszuschließen. Oft wäre dies gar nicht nötig, erklärt Dr. Alanna Ebigo. Er arbeitet als Infektiologe am Klinikum Augsburg. Derjenige, der infiziertes Blut abbekommt, müsste selbst eine Wunde ha-

ben. Zudem müsste das Blut in die offene Verletzung regelrecht hineingerieben werden.

Ebigo kann Bedenken beim Judo, Boxen oder Ringen verstehen, bei Sportarten wie Schwimmen oder Leichtathletik nicht. Dort sei das Ansteckungsrisiko nicht größer als im Alltag. Vielmehr sollte Sport, gerade in einer Gruppe mit gesunden Menschen, therapiebegleitend eingesetzt werden. So würden Psyche und Immunsystem gestärkt.

Morgen ist Welt-Aidstag. Vor 30 Jahren ist Aids als Krankheit erkannt worden. Seitdem sind weltweit über 25 Millionen Menschen daran gestorben. In Schwaben gibt es rund 1000 infizierte Menschen. Große Verbände wie der Deutsche Fußball-Bund lassen keine medienwirksame Gelegenheit aus, um für Toleranz und Respekt zu werben, auch im Umgang mit HIV-Positiven. Im Verein um die Ecke kommt davon scheinbar wenig an.

Diesen Eindruck bekommen Menschen, die täglich mit Infizierten zu tun haben.

### HIV-positiv im Sport

- **HIV-positiv** Zurzeit leben 34 Millionen Menschen mit dem Virus, rund 70 000 in Deutschland. Jährlich stecken sich in der Bundesrepublik rund 3000 Menschen an. Die Medizin ermöglicht mittlerweile eine fast normale Lebenserwartung.
- **Aids** Am 1. Dezember 1981 ist Aids als eigenständige Krankheit erkannt worden. Seitdem sind weltweit über 25 Millionen Menschen daran gestorben. Aids ist die Folge einer HIV-Infektion. Ohne Behandlung entwickeln sich nach etwa acht bis zehn Jahren Aids-definierende Erkrankungen.
- **Sport** Der Gesundheitszustand Infizierter ist unterschiedlich. Je nach-

dem, wie weit die Krankheit fortgeschritten ist und wie Medikamente wirken, kann Sport betrieben werden und stärkt das Immunsystem.

- **Übertragung** HIV wird durch Sexualkontakt, Bluttransfusionen, kontaminierte Spritzen oder von der Mutter auf das Kind während der Schwangerschaft, bei der Geburt oder beim Stillen übertragen.
- **Übertragungsrisiko** Direkter Blutkontakt birgt das größte Risiko – im Alltag nicht mehr als beim Sport. Derjenige, der infiziertes Blut abkriegt, müsste selbst eine Wunde haben. Zudem müsste das Blut regelrecht in die Wunde gerieben werden. (joga)


## TV am Mittwoch

» **BIATHLON** Weltcup in Östersund ZDF/Eurosport, 17.05/17.15 Uhr 20 km Einzel Männer

» **FUSSBALL** Kabel 1, 20.50 Uhr Europa League Standard Lüttich – Hannover